

Kinder und die edle Kochkunst in die Wohnungen jener Unwissenden?

Oder ist auch solches Wirken unweiblich und in der Theorie Sache der Männer, nur in der Praxis Frauenpflicht?

Ja, ja, es ist ein eigen Ding um die Logik! —

Um das Schlafstellenunwesen gründlich zu studieren, bin ich während fünf Tagen, von Morgens bis Abends, Trepp auf, Trepp ab, in allen Teilen von Chemnitz, auf Wohnungs- resp. Schlafstellenjuche gewesen.

Ich möchte hier gleich all' den Damen der Gesellschaft, die sich „mit Ekel von der häßlichen Genußsucht der Mädchen aus dem Bolke abwenden“, raten, doch auch einmal solch eine Wanderung anzutreten; vielleicht daß sie ihr parfümiertes Taschentuch dann öfters gebrauchen werden, um ihren aristokratisch-weiblichen „Ekel“ zu verbergen.

Ich will, um das Chaos der schrecklichen Dinge, die ich da gesehen, in meinem Kopfe zu ordnen, meine Wanderung von Anfang bis zu Ende erzählen, dabei aber nur die besten und die schlechtesten Schlafstellen berücksichtigen.

Ich hatte, um recht frasse Zustände kennen zu lernen, ein Inserat erlassen, wonach „eine arme und hier gänzlich fremde Arbeiterin eine Schlafstelle suchte“. Fast alle Offerten, die ich erhielt, trugen auf einem Fexen Papier nur Angabe der Straße und Hausnummer; von den 17 Antworten, die auf mein Gesuch einliefen, waren nur zwei ausführlich, und die will ich hier wortgetreu wiedergeben:

1.

Wir haben ein logi für sie, es ist eine schöne kamer im dritten stoß aber nich sehr heiß, aber weil wier fünf Rinter haben und eine schlaafstehle abgeben können möchten sie doch komen um sie anzusehn, das der preis ist 2 Mark für die Woche mit dem kafee und wäsche können sie hir waschen. Mannsleute haben wier nich in der wohnung allens für uns allein. Es grüßt sie

Frau . . . . .

*Schlafstelle*